

Oktober 2024

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

Berliner Abend: enge Zusammenarbeit und positive Signale



links: Bundesinnenministerin Nancy Faeser sicherte Unterstützung für die Internationalen Feuerwehr-Wettbewerbe 2026 zu. **rechts:** DFV-Präsident Karl-Heinz Banse eröffnete die zweite Umfrage zum Thema »Gewalt gegen Einsatzkräfte«. (Fotos: K. Neuhauser)

»Gerade war die Bundeswehr mit Hub-schraubern und einem Pionierpanzer bei Waldbränden im Harz und im Landkreis Wittenberg im Einsatz und hat die Feuerwehr in einer dynamischen Lage zuverlässig unterstützt. Dies gilt auch andersherum: Wenn die Bundeswehr unsere Hilfe braucht, dann sind wir auch selbstverständlich bereit, zu helfen«, erklärte der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) Karl-Heinz Banse beim Berliner Abend der deutschen Feuerwehren in der Regierungsfirewache Berlin-Tiergarten. Die zivil-militärische Zusammenarbeit war ein wichtiges Thema der Netzwerkveranstaltung, bei der mehr als 420 Bundestagsabgeordnete, Feuerwehr-Führungskräfte und Gäste aus Wirtschaft und Verwaltung die Gelegenheit zur Netzwerkarbeit nutzten.

DFV-Präsident Banse betonte die Bedeutung der Gespräche über Inhalte und Anforderungen des Operationsplans Deutschland. Er schloss sich der Forderung der Innenminister an, wonach zehn Milliarden Euro für die innere Sicherheit zur Verfügung gestellt werden müssten: »Dies wird allein benötigt, um die derzeitigen Aufgaben zu erfüllen. Ich hätte mir ein starkes Signal im Haushalt 2025 gewünscht, um mehr als den Status Quo zu erhalten.«

Hinzu müsse die gesteigerte Resilienz der Bevölkerung kommen: »Wir alle sind uns darüber im Klaren, dass die Einstellung, dass die Feuerwehr immer und überall zur Hilfe kommt, nicht in jeder Lage funktionieren wird. Menschen müssen sich auch selbst helfen können«, erklärte der DFV-Präsident. Hier schloss sich der Berliner Landesbranddirektor Dr. Karsten Homrighausen in seinem Grußwort an: »Wir müssen den Menschen klarmachen, dass sie auch wieder selbst Verantwortung übernehmen müssen – weg von der Vollkasko-Mentalität.«

Im Rahmen des Berliner Abends der deutschen Feuerwehren eröffnete DFV-Präsident Karl-Heinz Banse die zweite Umfrage zum Thema »Gewalt gegen Einsatzkräfte«, die der Deutsche Feuerwehrverband und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung gemeinsam durchführen (www.feuerwehrverband.de/2-bundesweite-umfrage-zu-gewalt-gegen-feuerwehr-einsatzkraefte-gestartet/). Hier können sich nun alle Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren, Berufs- und Werkfeuerwehren beteiligen. »Machen Sie mit und helfen Sie uns, eine Datengrundlage zu schaffen, die wir in die Politik und die entscheidenden Stellen bringen können«, rief Banse auf.

Banse: Feuerwehren müssen auf EU-Ebene mit einer Stimme sprechen

»Wir haben 50 Jahre lang darüber geredet; jetzt sind wir so weit«, berichtete Banse unter Beifall von der Planung zur Gründung eines Europäischen Verbandes der Feuerwehren der EU-Mitgliedsländer: »Feuerwehren müssen mit einer Stimme sprechen, um gehört zu werden.« Im November findet in Brüssel unter deutsch-französischer Leitung der zweite Europäische Feuerwehrgipfel statt, zu dem auch EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen ihre Teilnahme zugesagt hat.

Banse bat in seiner Rede die Bundestagsabgeordneten um Unterstützung für die Pläne für ein gemeinsames Museum der Feuerwehren und der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) in Fulda (Hessen) sowie für die Fortführung des Projekts »Zusammenhalt durch Teilhabe«. »Für beide Vorhaben haben uns positive Signale erreicht«, so der DFV-Präsident.

Faeser: Unterstützung für Internationale Feuerwehr-Wettbewerbe 2026

Abschließend warb Banse für die Internationalen Feuerwehr-Wettbewerbe 2026 in Berlin: »Feuerwehrleute aus der ganzen Welt messen sich hier im sportlichen

Wettkampf. Das wird toll – gerne auch mit Ihrer Hilfe!« Bundesinnenministerin Nancy Faeser sagte in ihrer Rede direkt ihre Unterstützung zu: »Hier kommen mehr als 3500 Feuerwehrangehörige aus der ganzen Welt zusammen. Ich bin sicher, dass wir beim Löschangriff, Hindernislauf und Hakenleitersteigen in Berlin sehen werden, wie fit diese im Einsatz und bei schwierigen Lagen sind. Deswegen werden wir hier unterstützen.«

Bundesinnenministerin Nancy Faeser unterstützte auch die Forderungen des Deutschen Feuerwehrverbandes: »Ich wäre bei einem Sondervermögen sofort dabei, denn die geopolitische Lage betrifft auch den Zivilschutz.« Sie betonte die Bedeutung der Feuerwehren: »Wir können immer auf Sie zählen, wenn die Lage ernst ist – dies gilt besonders seit der Zeitenwende.« Faeser lobte die gute

Zusammenarbeit der zivilen mit der militärischen Seite. »Sie sind es, die vor Ort das Rückgrat des Zivilschutzes bilden. Die ergänzende Ausstattung des Bundes wäre nutzlos ohne die fähigen Hände, die sie bedienen«, so die Bundesinnenministerin.

Die Bundesinnenministerin zeigte sich begeistert von der Planung des gemeinsamen Museums der Feuerwehren und der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und berichtete von positiven Signalen für eine Förderung. »Wir können der Bevölkerung zeigen, wo das meiner Ansicht nach wertvollste Ehrenamt herkommt und was es leistet.«

Bodemann: »Feuerwehr und Bundeswehr sind natürliche Partner«

»Wir stehen gemeinsam und auf Augenhöhe zwischen Katastrophe und Bevölkerung. Dafür, dass viele dies im Ehrenamt

tun, haben Sie meinen höchsten Respekt«, erklärte Generalleutnant André Bodemann, Befehlshaber Territoriales Führungskommando der Bundeswehr. Mehr als früher seien die Feuerwehr und die Bundeswehr gemeinsam im Einsatz, arbeiteten in vielen Krisen eng zusammen. Bodemann berichtete: »Die Sicherheitslage hat sich fundamental verändert. Heute, hier und jetzt sind wir hybriden Bedrohungen ausgesetzt. Die Grenzen zwischen äußerer und innerer Sicherheit verwischen.« Die Gesamtverteidigung könne nur gemeinsam, gesamtstaatlich und gesamtgesellschaftlich funktionieren: »Hier sind die Feuerwehr und die Bundeswehr natürliche Partner.«

Der 16. Berliner Abend wurde mit freundlicher Unterstützung von Mercedes-Benz, T-Mobile und der Berliner Feuerwehr durchgeführt. (soe)



links: DFV-Präsident Karl-Heinz Banse und Generalleutnant André Bodemann nutzten die Gelegenheit zum Austausch, ... (Foto: K. Neuhauser) **rechts:** ... genau wie zahlreiche Repräsentanten der Landesfeuerwehrverbände. (Foto: M. Oestreicher)



links: Der Berliner Abend ist eine bewährte Plattform für Gespräche von Verbandsvertretern ... (Foto: M. Oestreicher) **rechts:** ... und von Bundestagsabgeordneten. (Foto: K. Neuhauser)

Zweite bundesweite Umfrage zu Gewalt gegen Feuerwehr-Einsatzkräfte gestartet

Im Rahmen des Parlamentarischen Abends der deutschen Feuerwehren hat DFV-Präsident Karl-Heinz Banse die zweite bundesweite Umfrage zu Gewalt gegen Feuerwehr-Einsatzkräfte gestartet. Banse erklärte: »Im vergangenen Jahr konnten wir mit unserer ersten Umfrage unter Freiwilligen Einsatzkräften das wichtige Thema »Gewalt gegen Einsatzkräfte« endlich in die öffentliche Diskussion bringen. Umso wichtiger ist es, jetzt außer ihnen auch die Berufs- und Werkfeuerwehren mit zu berücksichtigen, damit sich ein realistisches Gesamtbild ergibt. Ich lade alle aktiven Feuerwehrkräfte Deutschlands dazu ein, sich zu beteiligen. Gemeinsam erteilen wir Politik und Gesellschaft den Auftrag, unsere Lage zu verbessern.«

Die Umfrage wird erneut vom Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) entwickelt. DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Hussy sagte: »Gewalt gegen Menschen, die anderen helfen wollen, ist absolut inakzeptabel. Darauf weisen wir mit unserer Kampagne #GewaltAngehen hin. Es ist wichtig, Gewaltvorfälle nicht hinzunehmen, sondern darüber zu sprechen. Wir unterstützen daher den Aufruf des Deutschen Feuerwehrverbandes, sich an der neuen Umfrage zu beteiligen.«

Das erschreckende Ergebnis der letztjährigen Umfrage war, dass rund die Hälfte der Befragten angab, in den vergangenen zwei Jahren im Einsatz Gewalt erlebt zu haben. Hier dominierte zwar deutlich die verbale Gewalt in Form von Beleidigungen oder Bedrohungen, doch der Respekt gegenüber Einsatzkräften in der Bevölkerung ist offenbar deutlich zurückgegangen. »Anfeindungen sind teilweise zum Alltag von Feuerwehrleuten geworden«, resümierte der DFV-Präsident. Mit der Erweiterung der Zielgruppe werden nun alle Feuerwehrangehörigen, die Einsatz Tätigkeiten verrichten, in die Umfrage aufgenommen. Der DFV plant, im Anschluss gezielte Maßnahmen zu erarbeiten, um Feuerwehrangehörige besser schützen zu können.

Die Umfrage an alle haupt- und ehrenamtlichen Feuerwehrkräfte läuft bis zum 25. Oktober 2024. Sie ist unter https://befragungen.dguv.de/evasys/online.php?p=DFV_2024 erreichbar. Die Ergebnisse der Umfrage aus 2023 sowie weitere Informationen zum Thema »Gewalt gegen Einsatzkräfte« sind unter www.feuerwehrverband.de/kampagnen/keine-gewalt abrufbar. (soe)



Bundesfachkongress bietet wertvolle Grundlagen für Arbeit vor Ort

Kommunikation und Führung standen im Mittelpunkt des zwölften Bundesfachkongresses des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) in Berlin. »Vom Operationsplan Deutschland bis zum Waldbrandatlas, von Resilienz der Bevölkerung bis Ansprache der Politik: Wir bieten Grundlagen für die Arbeit der Feuerwehren vor Ort«, resümierte DFV-Präsident Karl-Heinz Banse die erfolgreiche Veranstaltung. 150 Feuerwehrangehörige aus ganz Deutschland nahmen an dem Kongress im Haus der Bundespressekonferenz teil. Zahlreiche Mitglieder des DFV-Förderkreises haben sich in einer begleitenden Fachausstellung zusätzlich eingebracht.

Der Bundesfachkongress war eine gute Gelegenheit, die Gemeinsame Erklärung zwischen dem Deutschen Feuerwehrverband und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) zu erneuern. DFV-Präsident Karl-Heinz Banse und ZDH-Präsident Jörg Dittrich bekräftigten die Zusammenarbeit beider Verbände. Banse verwies auf die bestehende und gute Tradition, dass in den Feuerwehren

viele Menschen mit einer soliden handwerklichen Ausbildung engagiert sind und oft auch Handwerksmeister Führungsaufgaben übernehmen. Dittrich betonte: »Wir können jeweils viel voneinander lernen. Die Herausforderungen heutzutage sind so komplex, dass Spezialwissen handwerklicher Berufe im Feuerwehreinsatz immer wieder helfen kann.«

Der gute und nachhaltige Kontakt zu Gesprächspartnern auf der jeweiligen Ebene und der enge Bezug zum eigenen Wirkungskreis sind unerlässlich. Nur so sind Ansprechpartner in der Politik bereit, sich auf die berechtigten Anliegen einzulassen. »Wer etwas erreichen möchte, muss den Politikern den Gesprächsbedarf, aber auch Inhalte und Anliegen gezielt und verständlich erläutern – am besten schon vorab«, stellte die Vorsitzende des DFV-Beirats, Claudia Crawford, in ihrem Vortrag zum Kontakt zur Politik dar. Sie beteiligte in ihrem Vortrag die Teilnehmer aktiv mit einem Online-Tool zu Meinungen und zur aktuellen politischen Stimmungslage – ein gelungenes Novum in diesem Format, das

sie bereits in der Online-Fortbildung »DFV direkt« genutzt hatte.

Gerade in den vergangenen Jahren hat die Bundeswehr bei etlichen friedensmäßigen Ereignissen im Rahmen der Amtshilfe und damit durch zivilmilitärische Zusammenarbeit in der Bundesrepublik Deutschland wirksam unterstützt. Oberst Armin Schaus aus dem Territorialen Führungskommando der Bundeswehr skizzierte viele Beispiele. Die aktuelle Lage bezeichnete er als Situation zwischen Frieden und Krieg. »Die hybriden Bedrohungen, bei denen jedes einzelne Ereignis auf Bedrohung und Angriffssystematik hin geprüft sowie bewertet wird, stellen auch immer die Resilienz der Infrastruktur auf die Probe. Eine Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung von Bundeswehr und anderen Institutionen wie den Feuerwehren ist daher unerlässlich«, resümierte Schaus die Dynamik der Herausforderungen. Oberst Schaus als Verantwortlicher im Planungsstab beschrieb die aktuellen Planungen der Bundeswehr mit dem »Operationsplan Deutschland«.



links: ZDH-Präsident Jörg Dittrich (links) und DFV-Präsident Karl-Heinz Banse erneuern die Zusammenarbeit. **rechts:** Das Publikum nutzt ein Online-Tool.



links: Einen Weg zur länderübergreifenden Anforderung von Kräften und Mitteln stellten Mathias Bessel (links) und Axel Schuh vor. **rechts:** Zahlreiche Mitglieder des DFV-Förderkreises präsentierten sich bei der begleitenden Fachausstellung. (Fotos: M. Oestreicher)

Die länderspezifischen Unterschiede in der Zusammenstellung von Einheiten stellen immer wieder anfordernde und angeforderte Stellen im Rahmen der länderübergreifenden Hilfe vor Probleme. »Wir überfordern das gesamte System mit dem, was wir hier haben«, kritisierte Mathias Bessel, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Zivil- und Katastrophenschutz der deutschen Feuerwehren (FA ZKS), den Status Quo. Einen Ansatz, diesen Zustand aufzulösen, stellte er zusammen mit Axel Schuh, Leiter der Branddirektion Leipzig und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) Sachsen, vor. Kern ist ein Fähigkeitskatalog, der vom FA ZKS in Zusammenarbeit mit der AGBF sowie dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) erarbeitet wurde. Damit werden unabhängig vom Einsatzszenario konkrete Anforderungen an die Fähigkeiten, die Ausstattung, die Führung und die Autarkie von Einheiten beschrieben. Wenn es gelän-

ge, Einheiten für den länderübergreifenden Einsatz einheitlich nach dieser Systematik zu katalogisieren und aufzustellen, würde dies ein modernes Fähigkeitsmanagement bedeuten.

Gemeinsame Brandschutzerziehung

»Es gibt viel Fehlverhalten in Katastrophen durch Unwissen«, so Frieder Kircher, Vorsitzender des gemeinsamen Ausschusses Brandschutzerziehung und -aufklärung des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb), in seinem Vortrag »Lessons learned: wieder mehr Aufklärung und Selbsthilfe in der Bevölkerung«. Aufmerksamkeit und Verantwortungsbewusstsein wecken, Grundlagen schaffen, selbstständig Vorsorge treffen – das haben sich der DFV und die vfdb im Rahmen ihrer Brandschutzerziehung und -aufklärung zusammen mit dem BBK zur Aufgabe gemacht. Ziel ist es, die Stärken aller Institutionen zu kombinie-

ren. »Wir haben gemeinsam schon viel erreicht«, so Kircher.

Services des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie für unterschiedliche Szenarien

Kartenmaterial, digitale Atlanten, Online-dienste und Satellitendaten – dies ist eine Auswahl von Services des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie, die Dr. Martin Lenk, Abteilungsleiter Geodienstleistungen, vorstellte. Verfügbar sind derzeit die digitalen Atlanten für Dürre, Hitze, Hochwasser und Waldbrand, die nahezu in Echtzeit online gestellt werden. Einzig für den Waldbrandatlas ist eine einfache Registrierung als Katastrophenschutzeinheit erforderlich.

In Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen wird das Angebot laufend verbessert und erweitert. »Es ist eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit«, freute sich Dr. Martin Lenk über den steten Austausch mit den Feuerwehren. (H. Kudenholdt/M. Oestreicher)

Leiter des Deutschen Feuerwehr-Museums verabschiedet

Nach fast 30 Dienstjahren ist am Sonntag, 1. September 2024, Rolf Schamberger M.A. als Leiter des Deutschen Feuerwehr-Museums (DFM) im hessischen Fulda in den Ruhestand verabschiedet worden. 130 Gäste aus dem In- und Ausland erwiesen dem international anerkannten Experten für Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte bei einem festlichen Empfang im DFM ihren Dank und Respekt.

Schamberger hatte am 1. Juli 1995 seine Tätigkeit am DFM aufgenommen. Der damals 37-jährige Kunsthistoriker entwickelte das Haus kontinuierlich weiter. Meilensteine waren unter anderem die Realisierung eines Besucherdepots sowie wissenschaftliche Projekte zur Geschichte der Feuerwehr in der Zeit des Nationalsozialismus.

»Dir ist es zu verdanken, dass unter den rund 60 Feuerwehrmuseen in Deutschland unseres das Leitmuseum ist. Du hast die Menschen hier begeistert mit deinen Geschichten«, sagte der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) Karl-Heinz Banse. Er hob auch Schambergers unermüdliche Arbeit in nationalen und internationalen Gremien und Netzwerken zur Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte hervor. Dazu zähle ein mehr als 25 Jahre währendes intensives Engagement in den historischen Gremien des Weltfeuerwehrverbandes »Comité Technique International de prevention et d'extinction de Feu« (CTIF). Der DFV-Präsident verlieh Schamberger im Anschluss die Goldene Ehrennadel des DFV.

Norbert Fischer schloss sich als Präsident des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Hessen dem Lob seines Vorredners



DFV-Präsident Banse verabschiedet Dr. Klaus Zehner (rechts) nach 16 Jahren aus dem Museumsvorstand und dankte ihm mit einem individuellen Berliner Bären.

an. »Was Du für die Aufarbeitung der Geschichte der Feuerwehren getan hast, kann man mit Worten kaum beschreiben«, so Fischer. Zusammen mit Landesstabführer Alexander Eckhardt zeichnete er Schamberger mit dem Ehrenzeichen für Hessische Feuerwehrmusiker in Gold aus.

Fuldas Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld dankte in seiner Rede dem scheidenden DFM-Leiter im Namen der Stadt und der Region. Er überreichte Schamberger zwei Tickets für den Fuldaer Musicalsommer 2025.

Als »lebendes Feuerwehrgeschichtsbuch« bezeichnete Dr. Tobias Bräunlein, Leiter der Abteilung »Brand- und Katastrophenschutz« im Hessischen Innenministerium, den zu verabschiedenden Museumschef. Schamberger habe seine Berufung zum Beruf gemacht. Für seine Verdienste erhielt der bisherige DFM-Leiter das Goldene Brandschutzverdienstzeichen am Bande des Landes Hessen.

Christian Herrmann, Vizepräsident der THW-Bundesvereinigung, lobte Schambergers Engagement für das 2006 angestoßene und seither kontinuierlich verfolgte Projekt eines gemeinsamen Museums der Deutschen Feuerwehren und des Technischen Hilfswerks. Herrmann verlieh Schamberger dafür das Ehrenabzeichen der Präsidentin des THW, Sabine Lackner.

Für die Kommission für Geschichte des Weltfeuerwehrverbandes CTIF überbrachte den Dank Dr. Christian K. Fastl, Vorsitzender der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte.

Zeitgleich mit Schamberger verabschiedete DFV-Präsident Banse auch Dr. Klaus Zehner, ehemaliges Vorstandsmitglied der SV Sparkassenversicherung. Dr. Zehner war seit 2008 gewähltes Mitglied im Vorstand des Vereins Deutsches Feuerwehr-Museum e. V.

»Die Sparkassenversicherungsgruppe pflegt ein gutes Verhältnis zu den deutschen Feuerwehren und deren Verbänden. Dr. Klaus Zehner gelang es, mit seinem unermüdlichen Wohlwollen, die inhaltliche Anbindung an die Sparkassenversicherung zu intensivieren«, so der DFV-Präsident. »Es war ihm immer wichtig, das Thema der Daseinsfürsorge in der Konzeption des Museums zu berücksichtigen.«

Bei der Festveranstaltung stellte DFV-Präsident Banse die Nachfolger Schambergers vor. Seit dem 1. September 2024 leiten Bernd Müller-Strauß M.A. und Dr. Michael Rüffer als Doppelspitze das Museum gemeinsam. (M. Rüffer/DFM)



links: DFV-Präsident Banse (rechts) stellte als Schambergers Nachfolger Dr. Michael Rüffer (zweiter von rechts) und Bernd Müller-Strauß M.A. (zweiter von links) vor. rechts: Christian Herrmann, Vizepräsident der THW-Bundesvereinigung, verlieh Schamberger das Ehrenabzeichen der Präsidentin des THW. (Fotos: DFM/C. Kretschmar)

Änderung des Strafgesetzbuches erfüllt DFV-Forderungen

»Diese Änderungen entsprechen unseren Forderungen seit der Gewalteskalation der Silvesternacht 2022/2023«, ordnete der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), Karl-Heinz Banse, den Beschluss der Bundesregierung zur Änderung des Strafgesetzbuches (StGB) ein. Die »Stärkung des Schutzes von Vollstreckungsbeamten und Rettungskräften sowie von dem Gemeinwohl dienenden Tätigkeiten« waren das Ziel des Änderungsgesetzes.

Die beschlossene Ergänzung des Paragraphen 46 Absatz 2 Satz 2 StGB mit der Feststellung auf die »Eignung der Tat, eine dem Gemeinwohl dienende Tätigkeit nicht nur unerheblich zu beeinträchtigen« dient der Klarstellung und der Bekräftigung der geltenden Rechtslage. »Bei der Änderung in Paragraf 46 StGB wird den Richtern ein Aspekt der Strafzumessung an die Hand

gegeben. Jetzt ist eine Körperverletzung gegen Einsatzkräfte schärfer zu ahnden als eine ›normale‹ Körperverletzung«, begrüßte Banse die Umsetzung der Forderung, die auch beim DFV-Bundesfachkongress zum Thema »Gewalt gegen Einsatzkräfte« aufgestellt worden war.

Die zweite Änderung betrifft die Erweiterung der Regelbeispiele des Paragraphen 113 Absatz 2 Satz 2 StGB. Künftig wird auch die Tatbegehung mittels eines hinterlistigen Überfalls in der Regel einen besonders schweren Fall darstellen. »Damit wird schärfer geahndet, wenn Einsatzkräfte in einen Hinterhalt gelockt wurden, wie es in der Silvesternacht mehrfach passiert ist – auch dies war eine Forderung des Deutschen Feuerwehrverbandes«, so der DFV-Präsident. »Trotz oder gerade wegen ihres Beitrags zum gesellschaftlichen Leben werden Menschen, die für

das Gemeinwohl tätig sind, immer wieder zum Ziel von Angriffen sowohl physischer als auch psychischer Natur«, hieß es zum Hintergrund im Gesetzesentwurf zur Änderung des Strafgesetzbuches. Hier wurde auch auf die erste vom Deutschen Feuerwehrverband und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) durchgeführte Umfrage zur Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren Bezug genommen. Hier hatten 49,5 Prozent der teilnehmenden Feuerwehrangehörigen angegeben, in den vergangenen zwei Jahren bereits Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder tätliche Angriffe erlebt zu haben. Mehr als ein Drittel der Befragten hatte davon berichtet, dass ihnen angedroht wurde, sie mit Fahrzeugen anzufahren; 14 Prozent hatten angegeben, mit Feuerwerkskörpern beworfen worden zu sein. (soe)

Deutscher Feuerwehrverband ist nun Mitglied bei IMBOS

Die digitale, organisationsübergreifende Vernetzung in Schadenlagen steht im Mittelpunkt des Handelns. Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) ist dem gemeinnützigen Verein IMBOS e. V. (Informations-Management für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben) beigetreten. »Die Vernetzung von Informationen für die Lagebeurteilung, die Einsatzführung und die Verwaltung ist ein für die Zukunft entscheidendes Thema, um den Feuerwehrangehörigen mehrfache Arbeit zu ersparen«, erklärt DFV-Präsident Karl-Heinz Banse. Über die Mitgliedschaft bei IMBOS wird der Deutsche Feuerwehrverband Impulse für die Facharbeit und die Zusammenarbeit verschiedener Akteure erhalten.

»IMBOS ermöglicht das Zusammenführen und Bereitstellen umfangreicher, breitgefächelter Informationen in Live-Übersichten von Lagen, das dynamische Anzeigen von Ressourcen mit Zuständen und Fähigkeiten, darüber hinaus aber auch etwa Live-Daten von Patienten«, erläutert IMBOS-Präsident Sascha Pomp.

»Wie wäre es, wenn die Feuerwehrführungskräfte auf dem Tablet-PC über eine Benutzeroberfläche Objektunterla-



Freuen sich über die IMBOS-Mitgliedschaft (von links): IMBOS-Vizepräsident Peter Breuer, DFV-Präsident Karl-Heinz Banse, IMBOS-Präsident Sascha Pomp und DFV-Bundesgeschäftsführer Rudolf Römer (Foto: soe)

gen, das Pkw-Rettungsdatenblatt, die Telemetriedaten des Atemschutztrupps, den Füllstand des Wassertanks des Fahrzeugs und die Anzahl der verletzten Personen mit der jeweiligen Kategorisierung sehen könnten?«, so Pomps Darstellung der Zukunft. Das Kernstück der Vernetzung ist eine Standardschnittstelle, die auf dem

bereits bestehenden »Datenaustausch zwischen Informationssystemen in der zivilen Gefahrenabwehr« basiert. Ziel ist die Entwicklung standardisierter Anwendungen für die vereinfachte Einsatzbewältigung. Im Rahmen der Online-Fortbildungsreihe »DFV direkt« hatte Sascha Pomp bereits über IMBOS informiert. (soe)

Kinder und Jugendliche schützen und ernsthaft beteiligen

Kinderrechte standen im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF) im Rahmen des Deutschen Jugendfeuerwehrtages 2024 in Dresden. Insbesondere der Kinderschutz und die Beteiligung junger Menschen prägten den inhaltlichen Teil. Mehr als 200 Delegierte waren der Einladung gefolgt; rund 59 Prozent waren unter 27 Jahre alt. Sie unterstrichen eindrucksvoll die starke Einbindung junger Mitglieder in die Entscheidungen der DJF.

»Wir müssen Jugendlichen und Kindern zuhören – wir müssen sie hören! Das ist für mich Beteiligung«, betonte Bundesjugendleiter Christian Patzelt bei der Eröffnung der Versammlung. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist eine zentrale Aufgabe der Jugendfeuerwehren in Deutschland. Die Jugendordnung der DJF stellt klar: »Das Ziel der DJF ist es, junge Menschen zur Selbstbestimmung zu befähigen und die Vertretung ihrer Interessen durch demokratische Teilhabe zu fördern.« Die Delegierten aus den einzelnen Bundesländern formulierten auf Plakaten ihre Forderungen zur Beteiligung. An vorderster Stelle standen »junge Menschen verdienen Anerkennung und Respekt« sowie »gemeinsam für Mitbestimmung«.

Karsten Gäbler, Vorsitzender des Fachausschusses Jugendpolitik und Integration, hob hervor: »Die Beteiligung von Jugendlichen in der Jugendfeuerwehr ist ein entscheidendes Instrument, um für Kinder und Jugendliche relevante Themen in die Öffentlichkeit zu tragen.« Er ermutigte die

Anwesenden, die Jugendfeuerwehr als Sprachrohr zu nutzen, um die Interessen der jungen Generation zu vertreten und das Engagement vor Ort zu stärken.

Im Rahmen der Delegiertenversammlung wurde Karsten Gäbler, seit 2022 Vorsitzender des Fachausschusses Jugendpolitik und Integration, durch den Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) Karl-Heinz Banse für sein herausragendes Engagement in den Bereichen Kinderschutz, Kinderrechte und Jugendbeteiligung mit der Ehrennadel der Deutschen Jugendfeuerwehr in Gold ausgezeichnet. Anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Deutschen Jugendfeuerwehr überreichte Teresa Tiszbierek, Vizepräsidentin des polnischen Feuerwehrverbandes, die Bolesław-Chomicz-Erinnerungsmedaille – eine der höchsten Auszeichnungen des polnischen Feuerwehrverbandes – an die DJF. Zusätzlich wurden die Bundesjugendleitung und die Bundesjugendreferentin mit der Polnischen Medaille für Verdienste im Feuerwehrwesen des Polnischen Freiwilligen Feuerwehrverbandes geehrt.

Das Team der Jugendfeuerwehr Osterwald-Unterende ist erneut Deutscher Meister im Bundeswettbewerb. Fast 300 Mädchen und Jungen im Alter von zehn bis 18 Jahren traten in Dresden um den Meistertitel der Deutschen Jugendfeuerwehr an. Die Jugendfeuerwehr Osterwald-Unterende setzte sich mit 1443 Punkten an die Spitze, dicht gefolgt von der Gruppe Tirschenreuth aus Bayern mit 1440 Punkten und der Gruppe Nöp-

ke aus Niedersachsen mit 1431 Punkten. »Meinen herzlichen Glückwunsch an die Gewinnergruppen! Das war wirklich ein gigantischer Bundeswettbewerb mit hochemotionalen Situationen, mit großartigen Leistungen im Staffellauf und Fabelzeiten am Knotengestell«, sagte DJF-Bundesjugendleiter Christian Patzelt. »Dieses Zusammenspiel aus sekundenschnellen Leistungen und dem Jubel auf der Tribüne war etwas ganz Besonderes. Wir haben hier eine der stärksten Deutschen Meisterschaften gesehen!«

Drei Tage lang war Dresden der Mittelpunkt der deutschen Jugendfeuerwehr-Welt. Den teilnehmenden Jugendlichen und Kindern der bundesweit aktiven Feuerwehren sowie den Besuchenden wurde ein abwechslungsreiches Programm mit großer Eröffnungsfeier auf dem Neumarkt vor der Frauenkirche, einer Blaulichtmeile am Elbufer, einer Jubiläumsfeier zum 60. Geburtstag der Deutschen Jugendfeuerwehr und einer spannenden Deutschen Meisterschaft im Bundeswettbewerb geboten.

Der Deutsche Jugendfeuerwehrtag findet jährlich an wechselnden Standorten statt. Er dient der Austragung der Deutschen Meisterschaften und der inhaltlichen Diskussion über die Zukunft der Deutschen Jugendfeuerwehr, bietet den Besuchern aber auch ein buntes Programm mit dem Themenbezug Jugendfeuerwehr. Die Veranstaltungen werden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. (C. Hepner/soe)



links: Die Delegierten formulierten auf Plakaten ihre Forderungen zur Beteiligung. (Foto: C. Hepner/DJF) **rechts:** Die Deutschen Meister erhalten aus den Händen von DFV-Vizepräsident Dr. Christoph Weltecke den Siegerpokal. (Foto: DJF)

Kameradschaft, Sportsgeist, Vernetzung – aber leider extrem

Extremistische Einstellungen, gleich welcher Art, sind mit dem Werteverständnis der Feuerwehr nicht vereinbar. Dennoch sind Versuche der Unterwanderung durch rechtsextremistische bzw. rechtspopulistische Akteure bekannt. Darum sind seit rund zehn Jahren außer dem Deutschen Feuerwehrverband (DFV) auch mehrere Landesfeuerwehrverbände (LFV) wie Rheinland-Pfalz im Bundesprogramm »Zusammenhalt durch Teilhabe« (ZdT) engagiert, um unter anderem Extremismusaufklärung zu leisten. Ein Thema ist hier die aktuelle rechtsextreme Medienstrategie.

Rechtsextremisten und Rechtspopulisten versuchen zunehmend, ihre verfassungsfeindliche Ideologie in die Mitte der Gesellschaft zu tragen und so anschlussfähig zu werden. Deren Medienpräsenz gerade im Vorfeld von politischen Wahlen gibt zunehmend Anlass zur Besorgnis. Zur Vernetzung und Rekrutierung neuer Mitglieder werden innovative Wege beschritten, so unter anderem die Gründung so genannter »Active Clubs (AC)«.

Die Idee zu diesen Clubs stammt aus den USA und wurde erst kürzlich auch in Deutschland festgestellt. Junge Männer sollen über den Sport, vornehmlich Kampfsport, an die Ideologie herange-



führt werden. Der Trend zu Fitness, Ästhetik und gesunder Lebensweise (Straight Edge) spricht nicht nur Szeneangehörige an. Nach dem Motto »Böse Jungs – gute Gewohnheiten« wird vordergründig auf eindeutige Rhetorik oder Symbole verzichtet und auch Namen wie »Freundeskreis Westerwald« oder »Spartan Weiden« wirken unverfänglich. Dadurch sollen politisch Unbedarfte nicht vorzeitig abgeschreckt werden. Gerade in ländlichen Regionen ist das Angebot an Freizeitsport häufig überschaubar und junge Kampfsportbegeisterte landen schnell in einem Fitnessstudio, das auch Rechtsextremisten nutzen.

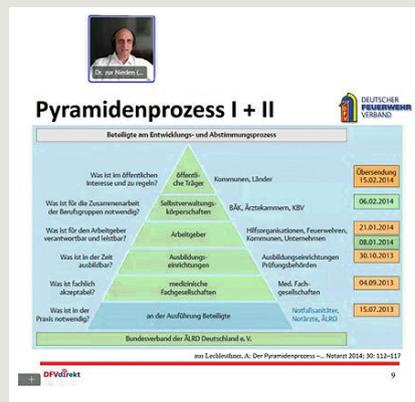
Außer dem Kampfsporterlebnis ist die Gemeinschaft wichtiges Mittel zur Verbreitung demokratiefeindlicher Inhalte, dies gilt für Veranstaltungen sowie für die virtuelle Vernetzung. Das AC-Netzwerk wächst schnell und außer in eigenen Telegram-Kanälen verlinken sich Gruppen und

Einzelmitglieder auch über Instagram und TikTok. In den AC sind Neonazis sowie Aktivisten rechtsextremistischer Parteien und Gruppierungen zu finden, die zum Teil nach Vereinsverboten hier eine neue »Heimat« gefunden haben. Für die professionelle Werbung und Vermarktung sorgen eigene »Medienkollektive« und szeneninterne Influencer. Die digitale Medienstrategie scheint zu funktionieren, wie die Likes und Follower-Zahlen zeigen. Letztlich geht es den Clubs und ihren Hintermännern nur um die aktive und reaktive gewalttätige Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner und nicht um Vereinssport oder zivilgesellschaftliches Engagement.

Solchen Tendenzen kann nur durch Prävention und aktives Mitwirken als deutlich sichtbares Bekenntnis für Demokratie und gegen Diskriminierung entgegengewirkt werden. Der LFV Rheinland-Pfalz steht mit dem Landesbeauftragten für Extremismusprävention jederzeit beratend zur Seite. Informationen zum Projekt »Heimat – Menschen – Vielfalt – Feuerwehr« des LFV Rheinland-Pfalz gibt es unter <https://deine-heimat-deine-feuerwehr.de>. Links zu allen ZdT-Projekten der Feuerwehr stehen unter www.feuerwehrverband.de/kampagnen/faktor-112 zur Verfügung. (F. Hofmann/LFV Rheinland-Pfalz)

Von Gesetzesgrundlage bis Standardarbeitsanweisungen

Knapp 2,5 Millionen Notfalleinsätze fahren die Feuerwehren in Deutschland pro Jahr. Der weitaus größte Teil von ihnen wird durch Berufsfeuerwehren abgedeckt, aber auch Freiwillige Feuerwehren sind in fast einer halben Million Fälle hier – häufig mit hauptamtlichem Personal – aktiv. Insgesamt decken die Feuerwehren zirka ein Drittel aller Rettungsdiensteinsätze in Deutschland ab. Seit rund zehn Jahren ist im Rettungsdienst das Berufsbild des Notfallsanitäters präsent. Welche heilkundlichen Maßnahmen darf dieser im Rettungsdienst vornehmen? Im Rahmen der Online-Fortbildungsveranstaltung »DFV direkt« des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) informierte Bundesfeuerwehrarzt Dr. med. Martin zur Nieden rund 200 interessierte Personen



über das Thema. Der Referent, selbst als Oberarzt im Rettungsdienst tätig, stellte zunächst die rechtlichen Grundlagen wie das Heilpraktikergesetz, das Notfallsanitätergesetz und das Betäubungsmittel-

gesetz vor und ging auf die Möglichkeit der (Vorab-)Delegation ein. »Für die Vorabdelegation verantwortlich sind die »Ärztlichen Leiter Rettungsdienst«; jedoch bedeutet diese Bezeichnung nicht in allen Bundesländern dasselbe.« Der Bundesfeuerwehrarzt erläuterte außer den Standardarbeitsanweisungen auch deren Entwicklungsprozess. Zum Abschluss der Online-Fortbildung beantwortete Dr. med. zur Nieden zudem noch konkrete Fragen aus dem Publikum, so etwa zur Maßnahmen-Übertragung der Ärztlichen Leiter Rettungsdienst oder zu verpflichtenden Aufgaben von Notfallsanitätern.

Informationen zu den nächsten Ausgaben von »DFV direkt« gibt es im Internet unter www.feuerwehrverband.de/veranstaltungen/dfv-direkt. (H. Nülle)